

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 121 (1995)  
**Heft:** 29

**Artikel:** Sensationelle Entdeckung in Kandersteg : Adolf Ogis geheime Tagebücher  
**Autor:** Stamm, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-607025>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# SENSATIONELLE ENTDECKUNG IN KAN ADOLF OGI GEHEIME TAGEBÜCHER

VON PETER STAMM

Für Frido Holzer, Schreinermeister von Kandersteg, hätte der letzte Freitag ein Tag wie jeder andere werden können. Aber nach dem Abendessen entschliesst er sich, mit Gerber Rüedel, einem alten Freund, noch schnell das ehemalige Wohnhaus der Familie Ogi zu besuchen. «Das Haus soll abgerissen werden, weil dort eine Pizzeria gebaut wird», erzählt Holzer, «und da haben der Rüe-

del und ich gedacht, wir schauen noch schnell hinein, ob vielleicht noch etwas drin ist, was man... ämel da war die Kiste.» Im Dachboden des alten Chalets entdecken die zwei Schatzjäger eine eisenbeschlagene Offizierskiste. Es ist nicht leicht, die Ordonanzkiste, die mit einem massiven Schloss gesichert ist, aufzubrechen. Um so enttäuscht sind die zwei fidelen Bergler, als sie nur einige alte Schulhefte darin finden. Aber der seltsame Fund stellte sich bald als eine Sensati-

on und eine Kostbarkeit heraus: Es handelt sich um Papiere von Bundesrat Adolf Ogi. Fotos und Tagebücher, Erinnerungsstücke eines reichen Lebens, Zeugen einer frühen Begabung, Wegweiser einer beispiellosen Karriere. «Ich konnte es kaum glauben», sagt Gerber Rüedel, Posthalter, «aber da lagen die Tagebücher vor meinen Augen.»

Keinen Moment lang zweifeln Holzer und Gerber an der Bedeu-

tung ihres Fundes. Sofort setzen sie sich mit der Presse in Verbindung. Aber die Redaktionen der grossen Zeitungen sind vorsichtig. Schon zu oft haben sich vermeintlich echte Papiere grosser Persönlichkeiten später als wertlose Fälschungen herausgestellt. Erst mit dem *Nebelspalter* finden die zwei Kandersteger eine Zeitschrift, die mutig genug ist, die brisanten Unterlagen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Nur der *Nebelspalter* verfügt über die nötigen Kontak-

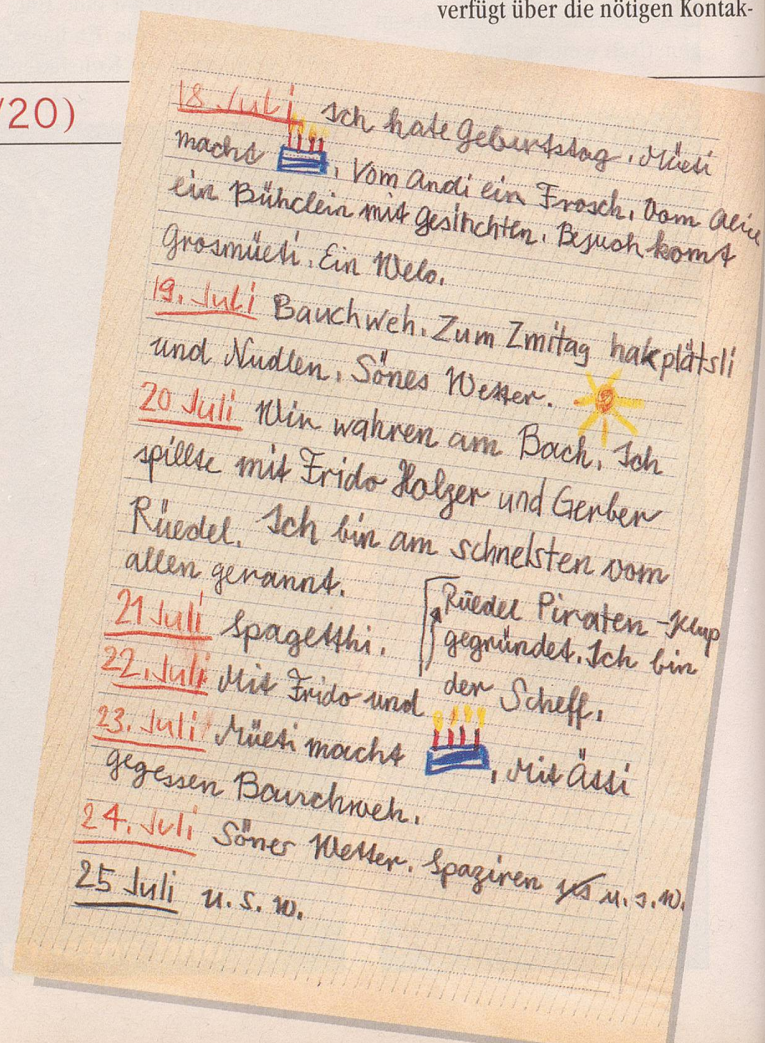
## ADOLF OGI – DIE FRÜHEN JAHRE (1/20)

VON DR. PHIL. HARTLAUB OTTER,  
DIREKTOR DES OGI-INSTITUTES  
DER UNIVERSITÄT BERN

Der 18. Juli 1942 ist ein regnerischer und kühler Tag. Aber im Hause von Adolf und Margrit Ogi-Ryter, Kandersteg, herrscht trotzdem Freude. Das erste Kind des jungen Paares ist ein Junge. Und wie es die Familientradition will, wird es auf den Namen des Vaters, Adolf, getauft. Dass sich zur selben Zeit im nördlichen Nachbarland ein Diktator gleichen Namens auf den Endsieg vorbereitet, kann die Bergbauernfamilie nicht erschüttern. Fünfundvierzig Jahre später soll ihr Sohn selbst die höchsten Höhen des politischen Olymps erklimmen und die darniederliegende Schweiz mit neuer Hoffnung und positivem Geist erfül-

len. Bis dahin aber hat Adolf, oder Dölfi, wie ihn seine Lieben nennen, einen weiten Weg vor sich. Von seinen frühen Jahren wissen wir nur, woran seine Eltern sich noch erinnern. Zum ersten Mal meldete sich Dölfi selbst mit neun Jahren zu Wort, als er in einem kleinen Tagebuch die Erlebnisse seiner Sommerferien festhält.

Gegen Ende merken wir, wie Dölfis Interesse am Tagebuch merklich abnimmt. Er ist eben doch der Bergbauernbub, der lieber mit seinen Freunden draussen ist als zu Hause in seinem schönen Zimmer. Mit dem Ende der Ferien bricht das Tagebuch schliesslich ganz ab. Aber schon in diesem kurzen Text spüren wir im Keim die Eigenschaften, die wir bis heute an





# DERSTEG

# HER

te zu namhaften Ogilogen, die mit ihren angesehenen Namen für die Echtheit der Tagebücher zu bürgen bereit sind. In zwanzig Folgen wird der *Nebelspalter* nun Ogis geheimes Archiv öffnen, wird von freudigen Erlebnissen und grossen Enttäuschungen des bedeutenden Mannes berichten und tief in die Seele des Bundesrates blicken lassen, der «trotz allem immer der einfache Adolf Ogi» blieb.

unserem Landesvater schätzen: Gesundheit, Führungswille, Sportlichkeit. Die folgenden Jahre sollen für Dölfi allerdings eine schwere Kränkung bringen: Mit zwölf fällt er durch die Aufnahmeprüfung der Sekundarschule. Und auch privat läuft nicht alles, wie es soll. Als sein Vater ihn in die Handelsmittelschule in La Neuveville schickt, fürchtet er, die Liebe seiner Jugendjahre, Alice Grossen, aus den Augen zu verlieren. Manchen Brief schickt er ins heimatische Kandersteg, aber Alice antwortet ausweichend. In der Nacht seines siebzehnten Geburtstages beschreibt Dölfi seine Liebe zum Alice in einem ergreifenden Gedicht. Gleichzeitig zieht er Bilanz über sein bisheriges Leben, das an einem Tiefpunkt angelangt ist.



◁ Dölfis Eltern in der traditionellen Berneroberländer Werktagstracht. Trotz grosser Armut schauen sie stolz in die Kamera.

▷ Dölfi war nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens. Oft musste er sich das letzte Stück Brot mit seiner jüngeren Schwester teilen.



▽ Dölfis Zimmer beweist Individualität und guten Geschmack. Viele bunte Bücher sind Zeugnis von Dölfis grosser Belesenheit.





# ADOLF OGIS GEHEIME TAGEBÜCHER

Mein Leben von Adolf Ogi

Siebzehn Jahre sind's nur her  
als ich das Licht der Welt erblickte  
Siebzehn Jahre sind so schnell dahergelassen,  
oft leicht, oft aber auch ~~schwer~~ schwer.

Der Eltern guter Rat  
waren stets mein Ziel im Leben  
aber mein Herz das Alice hat,  
möchte ich ihm doch so gerne alles geben!!

Mit dem Alice war ich stets verbunden  
aber es machte meinem Herz viele Kündungen!  
Irgendwann werde ich sie doch kriegen  
weil ich sie so sehr liebe!!

Siebzehn Jahre sind verflossen  
Ich habe sie genossen  
Bin glücklich, dass ich noch jeden Tag  
Viellicht hält ~~es~~ noch eine kann.  
Weile so an,  
von Adolf Ogi.



Während die ersten Strophen Ogis Verzweiflung über die nicht erwiderte Liebe bildhaft vor uns auferstehen lassen, spüren wir in den letzten seinen Optimismus, für den er später so bekannt sein wird. Allerdings wird er Alice trotz seiner Entschlossenheit nicht erringen. Drei Jahre später heiratet die schöne Bauerntochter Gerber Rüedel, einen Jugendfreund Ogis. Dennoch geht Dölfi seinen Weg. Durch gute sportliche Leistungen schafft er bei seiner militärischen Aushebung den Sprung in die ebenso berühmte wie berüchtigte Truppe der Gebirgsgrenadiere. Sein Ehrgeiz und seine Mässigkeit stempeln ihn während der Rekrutenschule dann aber zum Aussenseiter. Während er beim Kader beliebt ist, meiden ihn seine Kameraden und händeln ihn wegen seines seltsamen

Dialektes und der handgestrickten Socken. Oft bleibt Dölfi Ogi während des Ausganges in der Kaserne zurück. Aber Einsamkeit zeichnet alle hervorragenden Geister aus, und so nutzt er die langen Abende und widmet sich seinem Tagebuch. Nie wieder in seinem Leben wird er dieses so regelmässig und ausführlich führen. Auf Hunderten von dichtbeschriebenen Seiten lässt sich beobachten, wie aus dem schwärmerischen Jüngling der leistungswillige und aufrechte Mann wird, als den wir Adolf Ogi heute kennen.

Besonders interessant an diesem Tagebuchauszug ist der plötzliche Wechsel von der geraden zur Schrägschrift. Der erwähnte Traum (7. August) scheint eine Art Katharsis im Leben Ogis zu bilden. Indem Ogi die Abhängigkeit vom Vater träumt und später niederschreibt, überwindet er sie gleichsam. Die traumhafte Besteigung des Sattelhornes steht hier natürlich für die Eroberung der Frau (Sattel = Sonja, Horn = Phallus). Auch Sonja wird zwar nicht Dölfis Partnerin fürs Leben werden, aber in seiner Mannwerdung spielt auch diese unerfüllte Liebe eine wichtige Rolle. Sie, wie seine allgemeine Liebe zu den Frauen, die er dem Tagebuch am 6. August gesteht, werden einer der wichtigsten Antriebe für Ogis weitere Karriere sein. Während er seinen Geschlechts-

trieb vorerst mit Sport und kalten Duschen in Schach hält, wird er später zu subtileren Mitteln wie Frühaufstehen und politischer Karriere Zuflucht nehmen.

Schon in diesem frühen Zeitpunkt zeichnet sich Adolf Ogis Karriere klar ab. Der unter



Dölfis Lieblingsspielzeug war ebenfalls in der Kiste: eine Schlange, die ihm das Müeti gestrickt hat. Für eine Eisenbahn hat das Geld nie gereicht.

dem 5. August angedeutete erste Schritt einer militärischen Karriere wird nicht der letzte sein. Unbeirrbar erklimmt der Berneroberrländer die Hierarchie der Armee bis zum Grade eines Majors. Aber auch sein beruflicher Aufstieg lässt sich nicht aufhalten. Dank guter Beziehungen in England erhält Dölfi nach der Rekrutenschule die Möglichkeit, ein Praktikum in der Nähe von Liverpool zu absolvieren. Die nächste Folge dieser Serie wird von Ogis Schwierigkeiten mit der englischen Sprache und von einer Zeit des wachsenden Selbstvertrauens berichten.

Nächste Woche:  
Adolf bei den Engländern

Tagebuch von Adolf Ogi, Soldat.

Seite 27  
Page 27  
Pagina 27

1. August 1962: Heute mit der ganzen Kompanie an der Erstausschweifung. Empfinde Stolz und Zufriedenheit. Die Schweiz ist zum Genstaben. Wie eine Perle am Halsband von Gott.

2. August: Harter Marsch, aber zufrieden. Hoch über Goppenstein ein Adler gesehen. Dieser sogenannte König der Lüfte wurde von 1. Raben gejagt, was mich zu dem Gedanken veranlasst, dass überall in der Natur der Kampf um das Überleben herrscht, natürlich nicht wie die Menschen so tun, aber immerhin. Solche Eindrücke vergesse man nie. Telefon mit Vater.

3. August: Beim Schuhputzen alle sehr presiert, weil der Ausgang lockt wie eine schöne Frau. Alles hastet. Warum das? Das Tempo unseres Lebens muss reduziert werden!!

4. August: Es geht mir jeden Tag in jeder Hinsicht besser und besser. Im Restaurant Kombi hat es eine schöne Servierdame? Sie hat mir eine Osmoline gesteckt. Dann habe ich mit Vater telefoniert und dann können und kalte Dusche.

5. August: Besuchstag. Ich bin der Schellke auf der Kampfbahn! Alti und Müti geben mir einen Fünftel. Der Major hat gesagt ich darf weiter machen! Und Vati hat gesagt ich habe ein Anrecht darauf weiterhin und glücklich und erfolgreich auch ohne Sex.

6. August: Die Servierdame heisst Sonja wie Henne. Ich habe 3 Osmalinen gestunken. Ich liebe die Frauen. Weil sie so schön sind und so gut riechen wie Kien. Aber man darf nicht!

7. August: Ich habe einen Traum gehabt, wo ich auf das Sattelhorn gestiegen bin und als ich oben war kam ein Sturm. Und dann kam der Alti aus den Wolken und gab mir einen Züpfel. Und dann kam ich wieder herunter.

8. August: Heute habe ich mit dem Aschi und Güng und Martin Zellweger gejagt. Beim "Hindensch" hatte ich ein Dreieck. Neuen, aber Aschi vom König und ich wurde richtig rot!